

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 10. Dezember.

Die Brotform- und Kartoffelernte 1925.

Auf Grund der während des Monats November eingelaufenen Berichte über die endgültigen Ernteerträge ist es schon jetzt möglich, einen Überblick über die Ernteerträge für die Volkswirtschaft wichtigsten Feldfrüchte — Brotgetreide und Kartoffeln — zu geben, da sich das vorliegende Ergebnis durch die noch ausstehenden Berichte kaum merklich verändern wird. Nach einer Uebersicht der statistischen Korrespondenz zeigt sich, daß die Stettenerträge im Staatsdurchschnitt bei Winter- und Sommerweizen um 21 und 27 Doppelzentner gegen die Vorjahrsausfälle ausfallen und daß an dieser besseren Bewertung fast sämtliche Provinzen beteiligt sind. Die Roggen- und Hafererträge sind im Staatsdurchschnitt (17,6 Ds. je ha bei Winterroggen, 11,8 bei Sommerroggen) unverändert geblieben. Bei den Kartoffeln (Staatsdurchschnitt 153,5 Ds. je ha.) haben sich die Durchschnittserträge im ganzen um 6,3 Ds. gehoben, woran fast sämtliche Gebiete beteiligt sind.

Die Gesamtsernten an Brotgetreide stellen sich infolge der recht günstigen Weizenernte um rund 3 Millionen Ds. höher als die Vorjahrsausfälle, an Kartoffeln um 11,8 Millionen Ds. Gegenüber der sehr mäßigen Getreidernte, jedoch leidlichen Kartoffelernte des Vorjahres ergeben sich Mehrexträge an Brotgetreide von rund 24,6 Millionen, an Kartoffeln von 30,8 Millionen Ds., bei Kartoffeln kommt noch in Betracht, daß der Ausfall an frischen Kartoffeln im Vorjahr beinahe dreimal so groß war. Gegen die Ernte von 1913 bleiben die Erträge aber noch ziemlich zurück, und zwar beim Brotgetreide um 10,1 Millionen, bei Kartoffeln um 16,5 Millionen Doppelzentner.

Mieterhöhung für Januar?

Die Deutsche Tageszeitung meldet, daß in Preußen für den 1. Januar 1926 mit einer weiteren Erhöhung der gesetzlichen Miete um 6 v. H. auf 88 v. H. der 1913er Miete, zu rechnen sei.

Die Besprechungen über die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge.

Gestern Abend fand in Berlin eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten und der Volksfraktion, über die Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge. Das Ausmaß der Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge konnte noch nicht bestimmt werden, weil sich noch nicht übersehen läßt, bis zu welcher Höhe die Anzahl der Erwerbslosen ansteigen wird.

Die künftige Gestaltung der Hauszinssteuer.

Das preussische Finanzministerium schreibt: „Die auf Grund der Dritten Steuernotverordnung des Reichs seit dem 1. April 1924 eingeführte Geldwertverminderungssteuer vom bebauten Grundbesitz wird in Preußen bekanntlich unter dem Namen „Hauszinssteuer“ als ein Welfach, gegenwärtig als das 7-fache der Grundvermögenssteuer erhoben. Die für Preußen maßgebenden gesetzlichen Vorschriften sind in der Preussischen Steuernotverordnung vom 1. April 1924 enthalten. Die Wahl der zum genannten Zeitpunkt bereits ein Jahr lang bestehenden Grundvermögenssteuer als Besteuerungsgrundlage für die Hauszinssteuer mußte erfolgen, um ein sofortiges Füllen der Lücken zu ermöglichen; eine besondere neue Veranlagung war mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nicht möglich. Wie die Zeit aber gelehrt hat, birgt die gewählte Besteuerungsgrundlage Schwächen in sich, die zu folgender Entschärfung des Reichstags geführt haben:

„Die Reichsregierung müge auf die Länder einwirken, daß die Hauszinssteuer nur in einer Form erhoben wird, die von der Miete ausgeht.“

Entsprechend dieser allgemeinen Auffassung des Reichstags und dem Beispiel anderer Länder, die bereits die Friedensmiete als Besteuerungsgrundlage eingeführt haben, beabsichtigt die Regierung, die Besteuerungsgrundlage für die Hauszinssteuer vom 1. April 1926 ab zu wechseln, anstelle der Grundvermögenssteuer soll die Friedensmiete oder bei nicht vermieteten Grundstücken der Friedensmietwert (ortsüblicher Mietzins am 31. 7. 1914) treten. Die Steuer soll in bestimmten Hundertsätzen der Friedensmiete (des Friedensmietwerts) erhoben werden. Neben der Umstellung der Besteuerungsgrundlage soll vom 1. April 1926 ab das Eigenkapital, das der Grundeigentümer am 31. Dezember 1918 am Grundstücke hatte, stärker als bisher steuer-mittelnd berücksichtigt werden. Damit die erforderliche neue Veranlagung der Steuer rechtzeitig durchgeführt werden kann, sind die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen.

Den Eigentümern der steuerpflichtigen Grundstücke wird in der nächsten Zeit eine Aufforderung zur Abgabe einer Erklärung über die Friedensmiete der vermieteten Räume ihres Grundstücks zu gehen. Es liegt im eigenen Interesse der Grundeigentümer, diese Erklärung, für die der Aufforderung ein besonderer Vorwand beigefügt sein wird, so genau wie irgend möglich abzugeben, damit folgende von Anfang an die Veranlagung richtig erfolgen kann und unrichtige Schätzungen des Friedensmietwertes vermieden werden. Für die Minderung der Steuer sind von den Eigentümern besondere Anträge bei der Veranlagungsbehörde zu stellen, für die ein von der Gemeindebehörde

zu beziehender Vordruck zu benutzen ist. Das Nähere hierüber wird in der vorhin erwähnten Aufforderung den Grundeigentümern mitgeteilt werden.“

(Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.) Das Kammergericht traf am 31. Oktober 1925 (17. X 129/25) folgenden Rechtsentscheid: „Hat das Wohnungsamt bei der Zuweisung einer Wohnung dem § 7 der Preussischen Verordnung über die Bewirtschaftung der Wohnräume für Beamte vom 29. Mai 1925 zuwidergehandelt, so hat die zuständige Behörde (§ 3 Abs. 1 dieser Verordnung) gegen die Zuweisung keine Beschwerde nach § 16 des Wohnungsmangelgesetzes.“

(Technische Neuerungen bei der Reichsbahn.) Die Deutsche Reichsbahn wird in der allernächsten Zeit einen nicht unerheblichen Betrag aus ihren Ueberschüssen — man spricht von 200 Millionen Mark — zur Durchführung der elektrischen Beleuchtung und zur Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen verwenden. Auch besteht die Absicht bei ihr, die im Ausland schon seit langem in Gebrauch befindliche Bierundzwanzigstundenuhr einzuführen.

(Schützt die Wasserleitungen vor Frost!) Man tut in der jetzigen Jahreszeit gut, den Wasserleitungen ein besonderes Augenmerk zuwenden. Eingefrorene Wasserleitungen durchdringt nicht auf die „leichte Schulter“ genommen werden. Ein geprengtes Wasserrohr kann neben den Reparaturkosten auch gefährlichere Folgen haben, die Vorbeugungsmaßnahmen und zum mindesten Gegenmaßnahmen angedacht erscheinen lassen müßten. Es empfiehlt sich, offene Leitungsfreien mit Holzstücken, Sägemehl usw. einzuhüllen; ist dennoch ein Rohr eingefroren, so muß es langsam aufgetaut werden. Besonders die Gas- und Wassermesser sind empfindlich und müssen ebenfalls gegen die Kälte durch wärmende Hüllen geschützt werden. Man kann so mit wenigen Mitteln größeren Kosten vorbeugen.

Weihnachtsfeiern.

Raum sind die ersten winterlichen Schneeflocken gefallen, kaum hat Nikolaus zu braven und bösen Kindern, dort Schläge hier Nüsse und andere gute Sachen verteilt, kaum zeigten sich in Schaufenstern und auf Warentischen die ersten Tannenzweige und die verheißungsvollen Worte „Weihnachten“, da erheben sich schon die ersten Programme zu den Weihnachtsfeiern unserer Schüler, Schülerinnen und Eltern. Den Kranz der Weihnachtsfeiern eröffnete in diesem Jahre die

Städt. höhere Mädchenschule

mit ihrer Weihnachtsfeier am Samstag, den 19. Dezember 1925, im Saale des Bürgerhauses. Wochenlang wurde geprobt und geübt, studiert und „geschaut“, nun rückt der Tag, dem all jene Sorgfalt galt, mit Mißschritten heran. Ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken eröffnete um 3 Uhr nachmittags das Fest. Pünktlich um 4 Uhr (also wirklich ganz ohne das beliebte akademische Viertel verstreichen zu lassen) geht

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Duer, 9. Dez. (Feuer bezahlte Vertrauensseligkeit.) Ein obdachloser junger Mann hatte in Dortmund zwei andere Obdachlose kennen gelernt und war mit diesen nach dem nahen Dorfe gekommen. Hier wurde nur beizusuchen, den jungen Mann betteln zu schiden. Um das Mitleid der Leute zu wecken, mußte er seine guten Sachen ausziehen und sich möglichst ärmlich und dürftig kleiden. Seine Sachen hielten seine Kollegen zurück. Als er nun nach vollendetem Taktgefühl zurückkehrte, mußte er die trübe Erfahrung machen, daß seine Kollegen unter Mißnahme seiner Sachen, darunter ein fast neuer Ueberzieher, verschwunden waren.

Vertretertag des Deutschen Arbeiterbundes.

Essen, 9. Dez. Am Sonntag fand hier eine gut besuchte Vertreterversammlung des Deutschen Arbeiterbundes statt. Besonders erfreulich war die Anwesenheit der Vertreter aus Magdeburg, Hannover u. a., Kommern hatte brieflich den besten Erfolg gewünscht. Man beschäftigte sich eingehend mit der wirtschaftlichen Lage. Auch nahm man Stellung zu dem Gedanken der Gründung einer einheitlichen, nationalen Gewerkschaft für ganz Deutschland. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Die Vertreter des Deutschen Arbeiterbundes weisen die Reichsregierung erneut und eindringlich auf die bedrohliche Lage hin, wie sie in den vielfachen Betriebsstörungen, Entlassungen und in der bedrückend ansteigenden Arbeitslosigkeit zutage tritt. Wo bleibt die mit großen Worten angekündigte Preislenkung, warum rührt man keinen Finger, um die ungeheure Not zu lindern? Auch die Arbeitnehmer der Privatindustrie haben im Vaterland mindestens Anrecht auf einigermaßen ausreichende Lebenshaltung, weshalb die Vertreter des D. A. B. fordern, daß die Regierung ihre Innen- und Außenpolitik darauf einstellt.“ — Ferner waren die Versammelten darin völlig einig, daß heute als Gegengewicht zu den internationalen Gewerkschaften eine machtvolle, das ganze Vaterland umfassende nationale Gewerkschaft zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden ist. Die Vertreter lehnen ausdrücklich die vom Arbeitgeber unterhaltenen Arbeitervereine ab und bekennen sich nur zu einer Gewerkschaft, die politisch rechts eingestellt, in jeder Hinsicht unabhängig ist und energisch für die Belange ihrer Mitglieder vor die Schranken tritt. Daß dieser Gewerkschaftsgedanke in vielen deutschen Gauen bereits weite Kreise schlägt, wurde lebhaft begrüßt. Es wird bestimmt erwartet, daß die in nächster Zeit stattfindende Reichskonferenz nationaler Gewerkschaften die notwendige Geschlossenheit bringt.

dann das „Mitteutsche Weihnachtsspiel“ über die Bretter. Nach alten deutschen Volkschauspielen und Volksliedern bearbeitet, hat es in den Schülerräumen der feiergebenden Schule eine Reihe begeisterter Mollenträgerinnen gefunden, sodaß das Spiel wirkliche theatralische Genüsse verspricht. Es gliedert sich in 9 sich aneinanderreihende Akte: Das Gruppenspiel der Sternensinger, die Verkündigung, das Aufruferspiel, vor der Herberge in Bethlehem, das Hirtenspiel das Dreikönigenspiel, das Herodespiel, das Christgeburtsspiel, die Anbetung der Hirten und Könige. Nun also noch recht eifrig geübt, damit ja alles sitzt und niemand „aus der Rolle fällt!“ — Den nächsten Tag, Sonntag, den 20. Dezember, beansprucht die

Dieferwegschule

für sich, die im Starkeisen Saale für die Eltern der Schüler und Schülerinnen einen vergnüglichen Nachmittag zusammengefaßt hat. Ein Vorspruch und ein Klavierstück leiten zu der Ansprache über, die das Verhältnis zwischen Schule und Haus berühren wird. In der weiteren Folge entnehmen wir dem Programm mehrere Darbietungen des Schülerschors, gemeinsame Lieder, Deklamationen, einen Mädchenreigen und dann das Allerbeste: zwei Theateraufführungen „Hauemännchen im Walde“ und „Schneewittchen“. Der Sonntagnachmittag ist nur für die Eltern und die Mitwirkenden gedacht, während am Samstag die Schülerinnen und Schüler der Generalprobe antworten und dort zu ihrem Rechte kommen sollen. Auch dieser Abend verspricht dem, der Gefallen an kindlichem Spiel und Treiben zu finden weiß, angenehme Stunden, nicht zuletzt sollte aber allen Kindern Gelegenheit zu einem Besuch gegeben werden. — Ueber die Weihnachtsschauführungen der anderen hiesigen Schulen ist uns bis heute nichts bekannt geworden. Dafür wollen wir besonders auf die reizenden

Märchenpiele im Kasino zu Dortmund

aufmerksam machen. „Das trostige Prinzchen und ihr Teddybär“ betitelt sich das zweibändige von Frau Zimmer-Anderson so recht für die Kleinen geschriebene Märchenpiel. Frau Zimmer-Andersons Märchen sind auch hier nicht unbekannt, sodaß die Spiele, die am Sonntag, 20. Dezbr., und Montag, 21. Dezbr. nachmittags 1/4 Uhr, am Dienstag, 22. Dezember, abends 1/8 Uhr von Schauspielern und Mitgliedern des Städtischen Konservatoriums gegeben werden, auch manchen kleinen und großen kamerer Zuschauer anziehen werden. Es wird deshalb schon heute auf die Aufführungen hingewiesen. Die

Frauenhilfe des Westens

rüft ebenfalls zu ihrer Weihnachtsfeier, zu der sie für Donnerstag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr in das evangelische Gemeindehaus einlädt. Neben gemeinsamen Liedern, einer Ansprache, Vorträgen erwecken besonderes Interesse die beiden Aufführungen „Sankt Peter läßt baden“ und „Christrosen“. Der Kleintrag der Feier ist für die Frauenhilfsarbeit bestimmt, die heute größere Aufgaben denn je zu bewältigen hat.

Düsseldorf, 9. Dez. (Schlageter-Feier an der Rhißstraße.) Die Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei widmete in den Sälen des Zoos Düsseldorf dem Gedenden Schlageters eine Feier, zu der die vaterländischen Verbände aus dem Rheinland und Westfalen mit Fahnen und Bannern erschienen waren. Die Verbände formierten sich zu einem Zuge zur Rhißstraße Schlageters auf der Goltzheimer Heide. An der Stelle war ein schlichtes Birkenkreuz errichtet, an dessen Fuß ein einfacher Girt-Kranz niedergelegt wurde.

Wess, 9. Dez. Die Räumung der Stadt Wess durch die Belgier hat jetzt begonnen und soll bis zum 15. Dezember durchgeführt sein.

Krefeld, 9. Dez. (Preussische Minister im Rheinland.) Der Preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger und der Wohlfahrtsminister Hirtler werden sich Ende Dezember ins Rheinland begeben, um die Notwendigkeit der Regulierung des Flusses Niers an Ort und Stelle zu prüfen. Man erwartet, daß das Niersproblem, an dem man schon seit 50 Jahren erfolglos arbeitet, durch diese Befichtigungsreise endlich einen Schritt vorwärts kommt, nachdem namentlich im letzten Jahre der Zustand der Niers auf die Bevölkerung der anliegenden Ortschaften stark gesundheitsschädigend eingewirkt hat. An der Befichtigung werden sämtliche Reichs- und Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Düsseldorf-West, die Provinziallandtagsabgeordneten des Kreises, die Landräte, Oberbürgermeister, die Regierung, der Landeshaupmann, der Vorstand der Niers-Gewerkschaft usw. teilnehmen.

Köln, 9. Dez. (Schadenfeuer im ehemaligen Kölner Polizeipräsidium.) Der Dachstuhl und das oberste Geschoss des ehemaligen Polizeipräsidiums, in dem jetzt die Reichsvermögensverwaltung 2. und das Zollpostamt untergebracht sind, wurden durch Feuer zerstört. Soweit bisher bekannt wurde, sollen die Affen unversehrt geblieben sein. Man vermutet, daß der Brand durch einen schadhafte Kamin entstanden ist. Durch den Brand wurden historisch wertvolle Teile des 300 Jahre alten Gebäudes besonders stark mitgenommen.

Bonn, 9. Dez. (Explosionsunfall auf einem Rheinbagger.) Auf einem Dampfer explodierte, als er gerade an der Stadt vorbeifuhr, mit lautem Knall ein Dampfrohr. Durch die umherfliegenden Eisenteile wurde ein Maschinist so schwer verletzt, daß er im Hospital in Beuel, wo man ihn in Gemeinschaft hatte, starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Mainz, 8. Dez. Der Abban der Militärpolizeigerichte im besetzten Gebiet ist jetzt endlich im Gange. Das Gericht in Mainz hat bereits seine Tätigkeit eingestellt. Das Militärpolizeigericht in Wiesbaden wird am 9. Dezember seine letzte Sitzung abhalten.

Koblenz, 9. Dez. (Vor den Koblenzer Besprechungen.) Aus Berlin sind in Koblenz als Vertreter der deutschen Regierung zu Besprechungen mit der Rheinlandkommission eingetroffen: Ministerialrat Clausen vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Ministerialrat Metgenberg vom Reichsjustizministerium, Vertragender Legationsrat von Ballgand vom Auswärtigen Amt. Auch die an der Besetzung beteiligten Länder entsandten Vertreter zu den Besprechungen, die heute beginnen.

Das mysteriöse Verschwinden der Berliner Opernsängerin.

Mord, Selbstmord oder Unglück?

Im Vordergrund des Berliner Gesprächs steht das überaus rätselhafte Verschwinden der bei der Staatsoper bisher tätigen Opernsängerin Frau Jurjewskaja, die sich einen zehntägigen Urlaub ausbat, um, wie sie erklärte, nach Dorpat zu eilen, um ihre Mutter auf den Tod krank darniederliegende.

Statt dessen fuhr die Sängerin jedoch nach Zürich und von dort nach Andermatt. In Andermatt, wo die Künstlerin auch die letzten Sommerferien verbracht hatte, mietete sie sich ein Zimmer, ging aber sofort wieder weg und seitdem fehlt sie jede Spur von ihr.

Wohlfand man, wie berichtet, bei der unweit gelegenen Zentralschule ein Morphemfäßchen, ein Rasiermesser und schließlich auch Blutspuren, die von der Straße zur waldschäumenden Reif hinabführten.

Ob alle diese Spuren jedoch mit dem mehr als schleierhaften Schicksal der Künstlerin in Verbindung zu bringen sind, ist bis jetzt noch nicht völlig geklärt. Wohl war Frau Jurjewskaja seelisch auf schwerste mitgenommen, namentlich durch entsetzliche Erlebnisse, die sie seinerzeit bei dem russischen Umsturz mitmachen mußte. Dazu kam, daß ihr damals zahlreiche ihrer Angehörigen jählings von der Seite gerissen wurden. Unter diesen Umständen wäre ein Selbstmord ohne weiteres erklärlich.

Es sind neuerdings jedoch sehr merkwürdige Umstände hinzugekommen, durch die die ganze Affäre in ein vollständig neues Licht gerückt wird.

Das große Geheimnis bilden nämlich zwei Telegramme, deren Absender bisher noch nicht ausfindig gemacht sind, und die den eigentlichen Fall mit einem vollständigen Dunkel umgeben. Das erste Telegramm, das hier in Frage kommt, teilte der Künstlerin den angeblich lebensgefährlichen Zustand ihrer erkrankten Mutter mit. Man hat jedoch ermittelt, daß die Mutter der Opernsängerin überhaupt nicht krank ist. Das zweite Telegramm war an die Intendantin der Berliner Staatsoper gerichtet und lautete, wie folgt: „Was ist eigentlich los?“ Die Depesche trug die Unterschrift der Künstlerin. Vermutlich sind diese beiden Telegramme plumpen Täuschungsversuchen gleichzusetzen.

Auch die Berliner Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Aufklärung dieser noch vollständig rätselhaften Geschichte beschäftigt. Es sind Berliner Beamte nach Andermatt entsandt. Insbesondere sollen die rätselhaften Umstände einer genauen Untersuchung unterzogen werden, die die Sängerin veranlaßten, so plötzlich die Reise nach der Schweiz anzutreten.

Sämtliche Berliner Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Angelegenheit Jurjewskaja. — Das „Achtuhrenblatt“ widmet dem Fall seine ganze erste Seite.

Es werden starke Zweifel an dem Tode der Künstlerin laut.

Auch die Berliner Kriminalpolizei bezweifelt, ob Frau Jurjewskaja überhaupt tot ist. In Kreisen, die Frau Jurjewskaja enger bekannt sind, wird ernsthaft die Vermutung erörtert, daß die Sängerin, die dem genannten Blatt zufolge eine große Karriere vor sich sah, sich aber durch ihren Gatten behindert fühlte.

In Wirklichkeit eine Flucht nach Amerika antreten wollte. Die Hausgenossen versichern mit großer Bestimmtheit, daß die Vermählte Narkomorphinist gewesen ist und kein Morphin in ihrem Besitz gehabt haben könne. Nach allem, so schließt das „Achtuhrenblatt“ seine Ausführungen, ist der Vorgang noch überaus aufklärungsbedürftig, namentlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Untersuchung bisher in der Hand einer lokalen Schweizer Behörde gelegen hat, die überzeugende Beweismittel für einen Selbstmord noch nicht beigebracht hat. Dem „Tag“ zufolge haben die Berliner Kriminalbeamten eingehend die Kollegen und Kolleginnen der Staatsoper und zahlreiche Mitglieder des Bekanntenkreises der Jurjewskaja vernommen. Der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Wess, erklärte einem Vertreter des „Tag“, er könne noch nicht genau sagen, ob die Sängerin Selbstmord begangen habe. Er sei jedoch nicht der Ansicht, daß eine Person, die Selbstmord begeht, sich erst die Ruthe aufschneiden und dann noch eine Strecke zu Fuß gehe, um sich in einen Fluß zu stürzen. Es sei auch möglich, daß Frau Jurjewskaja durch Mord oder durch Unfall ums Leben gekommen sei. Bisher sei nur ihr Verschwinden festgestellt.

Schließlich liegt noch folgende Mitteilung vor: Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei lassen laut B. A. vermuten, daß die Sängerin wahrscheinlich durch Selbstmord geendet hat. Laut „Wessische Zeitung“ ist das an die Sängerin gerichtete Telegramm über die angebliche schwere Erkrankung ihrer Mutter von dem Gatten der Frau Jurjewskaja, aufkeimend mit deren Einverständnis, in Berlin an sie abgefaßt worden, um ihr dazu zu dienen, ihr einen Urlaub bei der Intendantur zu erwirken.

Wirtschaft und Handel.

66000 Arbeiter infolge des Absatzmangels seit März 1925 im Ruhrbergbau entlassen.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Nach einer vor kurzem verbreiteten Meldung sind seit März 1925 im Ruhrbergbau insgesamt 48 Zechen mit einer Gesamtbelegschaft von 43 252 Mann stillgelegt worden. Dazu ist zu bemerken, daß außer diesen 48 größeren Anlagen noch 18 kleinere Betriebe, sogen. Stollenbetriebe, mit insgesamt 265 Mann Belegschaft stillgelegt wurden. Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß die angegebenen Belegschaftsziffern (43 252) nicht sämtliche infolge des Absatzmangels und des dadurch hervorgerufenen Stilllegungsprozesses zur Entlassung gekommenen Leute umfaßt. Die Gesamtzahl ist nicht unerheblich höher, denn abgesehen von den Stilllegungen ganzer Zechenanlagen mußten auf vielen Zechen Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden, die ebenfalls umfangreiche Entlassungen mit sich brachten. Andererseits ist zu beachten, daß die auf den stillgelegten Zechen entlassenen Leute nicht alle arbeitslos geworden sind, sondern größtenteils auf anderen Schachtanlagen untergebracht werden konnten. Ueber den Rückgang der Belegschaftszahl im ganzen seit Anfang 1923, zu welcher Zeit der Ruhrbergbau seine größte Arbeiterzahl hatte, insbesondere auch über die Verringerung der Belegschaftsziffer seit März 1925, unterrichtet folgende Aufstellung:

Belegschaftsstand im Ruhrgebiet.

Anfang 1923	563 522	Gegen Anfang 1923
Ende 1923	514 804	- 48 718
Ende 1924	471 007	- 92 515
März 1925	467 993	- 95 529
Juni 1925	436 493	- 127 029
Juli 1925	423 440	- 140 082
August 1925	408 233	- 155 289
September 1925	403 047	- 160 475
Oktober 1925	401 815	- 161 707

Hiernach ist von Ende März 1923 bis Ende Oktober 1925 eine Verminderung der Belegschaft von 467 993 auf 401 815, also um rund 66 000, eingetreten, die infolge der Betriebsbeschränkungen und Betriebsstilllegungen abgelegt werden mußten. Da demgegenüber die Zahl der arbeitenden Bergleute des Ruhrgebietes aber nur mit rund 25 000 angesetzt wird, so zeigt sich darin, daß der größte Teil der Entlassenen anderweitig Unterfindung gefunden hat (z. B. in Industrie und Landwirtschaft). Ferner ist eine große Zahl von Zugewanderten überhaupt in ihre Heimat zurückgekehrt. Seit Anfang 1923 hat die Zahl der im Ruhrbergbau beschäftigten Arbeiter

um 161 707 abgenommen.

Im Durchschnitt des Jahres 1913 betrug die Gesamtbelegschaft 420 300 (wobei die inzwischen zu Beamten gewordenen Arbeiter — es mögen etwa 8500 Personen zugehört haben — unberücksichtigt geblieben sind) mithin sind heute rd. 18 500 Arbeiter weniger beschäftigt. Nicht interessanter ist ein Vergleich der Entwicklung der Belegschaftsziffern und der Kohlenförderung. Im Dezember 1922 wurden von rd. 562 000 Mann Belegschaft arbeitsfähig durchschnittlich 339 708 T. Kohle gefördert, im Oktober 1925 dagegen von 402 000 Mann Belegschaft 339 634 T. Kohle. Für fast die gleiche Kohlenförderung im arbeitsfähigen Durchschnitt waren also 1922 rd. 160 000 Mann mehr beschäftigt und entlohnt als heute. Die hohe Belegschaftszahl in der Nachkriegszeit war in der Hauptsache eine Folge der Herabsetzung der Schichtdauer von 8½ auf 7 Stunden (einschließlich Ein- und Ausfahrt), die vor allem eine größere Vermehrung der unproduktiven Arbeitskräfte erforderlich machte, während die Zahl der unmittelbar bei der Kohlenförderung beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter nicht in gleichem Umfang gesteigert werden konnte. Heute beträgt die Schichtdauer für die unterirdische Belegschaft 8 Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt, also ½ Stunde weniger als vor dem Kriege.

Die Abänderung der Geschäftsaufsicht.

Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses.

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 14. November 1916 außer Kraft. Die beim Inkrafttreten des Konkursgesetzes anhängigen Geschäftsaufsichten werden nach der bisherigen Vorschrift weitergeführt. Unter gewissen Voraussetzungen gilt in diesen Fällen die Geschäftsaufsicht für aufgehoben, und es ist dann von Amts wegen zu entscheiden, ob das Konkursverfahren zu eröffnen sei. Zur Einleitung des Entwurfs heißt es: Ein Schuldner, der zahlungsunfähig ist, kann zur Abwendung des Konkurses bei dem für die Eröffnung des Konkursverfahrens zuständigen Gericht die Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragen. § 15 besagt, daß in acht im einzelnen aufgeführten Fällen die Eröffnung des Vergleichsverfahrens abzulehnen ist. In § 48 sind die Voraussetzungen für den Ausschluß eines Vergleichs niedergelegt. Ueber den angemessenen Vergleich bestimmt aber § 52, daß er der Befriedigung des Gläubigers bedarf. In § 64 heißt es: Wird das Vergleichsverfahren eingestellt, so ist zugleich, auch wenn ein Antrag auf Eröffnung des Konkurses nicht gestellt war, zu entscheiden, ob das Konkursverfahren zu eröffnen ist.

Der Entwurf stellt einen Teil des umfassenderen Entwurfs eines Gesetzes über die Abänderung des Konkursrechts dar. Die Grundtendenzen des Entwurfs geht dahin, die bisherigen nach Auffassung der Wirtschaftskreise nicht bewährten Vorschriften über die

Geschäftsaufsicht dadurch zu ersetzen, daß dem Schuldner noch ein letztes Mittel geboten wird, einen drohenden Konkurs zu vermeiden. In diesem Zweck soll der Schuldner vor der Konkursöffnung noch einen Vergleichsvorschlag machen können, der von einer Mehrheit der Gläubiger genehmigt wird, während bisher nach der Konkursordnung nur Annahme eines Vergleichsvorschlages die Zustimmung der Gläubiger erforderlich war.

Stilllegung.

Das Werk III in Dutsburg-Hochfeld der Rheinischen Stahlwerke ist wegen Auftragsmangels stillgelegt worden. Die Stilllegung geht vorläufig bis zum 1. Januar, wonach der Stahlwerksbetrieb beibehalten werden soll. Doch hängt auch dies von der Entwicklung der nächsten Woche, vor allem von den Auftragsbedingungen ab. Alle Arbeiter des Werkes, von denen einem größten Teil schon am 1. Dez. zum 1. Dez. gekündigt worden war, sind bis zum 3. Januar vorläufig beurlaubt und der Erwerbslosenfürsorge überwiesen worden. In dem Werk werden schon jetzt nur noch Reparaturarbeiten an den Defekten und Aufräumarbeiten ausgeführt.

(Die Marktlage für landwirtschaftliche Erzeugnisse.) Aus dem Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats: Die Nachfrage Großbritanniens nach deutschem Weizen hielt auch in der vergangenen Woche kräftig an, und außerdem gab sich für Italien Nachfrage kund, wobei die Preise entsprechend der Weltmarktlage nicht unerheblich anstiegen. Beim Roggen ist auch wieder für prompte Bahnabladung eine Besserung von 4-5 Mark zu verzeichnen, während für Lieferung der vor acht Tagen gewonnene Standpunkt nicht immer voll zu behaupten war. Für Gerste lag die Tendenz etwas fester und die Nachfrage nach der Mittelqualität hat sich ebenso wie die nach Futtergerste merklich gesteigert. Die Notierungen erhöhten sich im Laufe der Woche für Sommergerste um 3 bis 4, für Futtergerste um 5 Mark. Im Hafergeschäft festete es nicht an reichlichem Angebot, und wenn auch für Export gute Qualitäten dauernd gefragt blieben, so haben sich die Preise für prompte Ablieferung doch nur knapp behaupten können, zumal der Konsum infolge der durch den Schnee erschwerten Abfuhr vorsichtiger kaufte.

(Deutsche Kalkanleihe in England.) In London ist heute die Anleihe des deutschen Kalksyndikates zur endgültigen Zeichnung aufgelegt worden. Es handelt sich um einen Betrag von zwei Millionen Pfund oder 40 Millionen Mark. Da dies die erste Anleihe dieser Art ist, die öffentlich zur Zeichnung auf den Londoner Markt gebracht wird, kann man aus ihrem Erfolg oder Misserfolg die Stimmung des Publikums gegenüber deutschen Privatanleihen erkennen. (Eine amerikanische Anleihe für die Sapag.) Die von der Hamburg-Amerika-Linie mit Speyer & Co. und J. Henry Schroeder, Banking Corporation in New York, geführten Verhandlungen über den Abschluß einer Anleihe sind beendet. Die Sapag erhält eine Obligationenleihe von 6,5 Millionen Dollars, die auf 10 Millionen Dollars erhöht werden kann. Es handelt sich um eine Anleihe mit längerer Laufzeit. Der Zinssatz beträgt 6½ Prozent. Die Anleihe soll dem Ausbau des Schiffsparks der Sapag dienen. (Neuer Dampfer.) Auf der Werft von Blohm u. Voß ist ein 2100 Tonnen-Dampfer auf Stapel gelegt worden. Dieser Dampfer wird von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen und als Schweißschiff für die drei Schiffe der Deutschland-Klasse abgebaut werden.

(Deutsches Spielzeug in Neuseeland.) Aus Christchurch wird gemeldet, daß 80 Prozent der Spielwaren, die auf dem Weihnachtmarkt von Neuseeland erschienen, in Deutschland hergestellt sind. Der Premierrichter des Landes, Coates, hat zwar die dringliche Mahnung erlassen, nur britische Waren zu kaufen, aber die Händler erklären, daß die englischen Spielzeugwaren an Güte, Reichhaltigkeit und Preis den deutschen bei weitem unterlegen sind. Die amerikanischen Spielwaren wiederum sind zu teuer, und die japanischen entsprechen nicht dem Geschmack der Neuseeländer. So hat man denn den Markt fast vollständig den Deutschen überlassen müssen, die wohl bald alles andere Spielzeug aus Neuseeland vertrieben haben werden.

Ein notwendiger Abbau.

Uebergänge der Verwaltungsbürokratie.

Von Zeit zu Zeit liest man von einer geradezu grotesken Handhabung der Erhebung von Verwaltungsgebühren. Die Kuriositäten, die sich dabei ergeben, können bereits Vände füllen. So muß man sich über eine falsche Steuerberechnung beschweren, selbst wenn man Recht hat. So ist es jüngst einem deutschen Staatsbürger passiert, daß er, als er aus öffentlichem Interesse eine strafbare Handlung angezeigt und nach längerer Zeit sich wieder bei der Staatsanwaltschaft erkundigte, für diese Anfrage eine Verwaltungsgebühr zu zahlen hatte. Natürlich ist diese Verwaltungsgebühr nicht, relativ genommen, nicht niedrig. Wenn man sie in Prozente umrechnet, so ergeben sich ganz erhebliche Zahlen. Es wäre denn doch endlich einmal an der Zeit, daß man mit diesem Unfug energig den Schluss macht. Da es sich bei diesen Verwaltungsgebühren absolut aber nur um verhältnismäßig geringe Beträge handelt, dürfte der Effekt für den Staatshaushalt gleich Null sein. Auf alle Fälle ist es der Betrag, der einleuchtet, nicht wert, daß man ihn eine Mißhandlung in die Bevölkerung getragen wird. Es wäre dringend notwendig, daß der Landtag die ganze Frage grundsätzlich regelt, da die Verwaltungsbürokratie doch nicht imstande zu sein scheint, von sich aus reinen Tisch zu machen und dafür zu sorgen, daß selbst Kuriositäten nicht mehr vorkommen. Dem Ansehen des Staates ist durch solche Exzesse der Bürokratie sicher nicht gedient.

Auslands-Nachrichten.

216 Millionen Goldkronen für Österreich.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat beschlossen, dem Völkerbundsrat vorzuschlagen, daß die 216 Millionen Goldkronen, die den Restbestand der Völkerbundsanleihe für Österreich darstellen, der österreichischen Regierung für produktive Zwecke zur Unterstützung von Landwirtschaft und Industrie zur Verfügung gestellt werden sollen.

Noch immer Treibminengefahr in den nordischen Gewässern.

Immer und immer wieder laufen aus der Ost- und Nordsee, dem Skagerrak und den beiden Belten Meldungen ein, daß treibende Minen einem Schiff begegnen und oder an Land getrieben wurden. Wiederholt ist auch vorgekommen, daß Fischer auf den Grund gesunkene Minen mit ihrem Netz aufgebracht haben, was besonders bei bewegter See mit großer Gefahr für das Schiff und seine Besatzung verbunden ist. Neuerdings ist wieder ein schwedischer Dampfer mit einer solchen Treibmine im Schlepplau in Götterburg eingetroffen, die er zwischen Stagen und Mäsefär mit seinem Netz aufgebracht hatte.

Rißhandlung — „Keine böse Absicht.“

Während der Frühjahrsreise war eine Anzahl tschechischer Fachleute in die Gassenräume des Deutschen Hauses in Prag eingedrungen und hatte die dort weilenden deutschen Studenten überfallen und gemißhandelt. Die daraufhin wegen Hausfriedensbruch angeklagten Herrn Tschechen hat das Landgericht jetzt sämtlich freigesprochen, mit der Begründung, daß eine böse Absicht nicht nachgewiesen werden könne.

Die Erledigung der Lufitanien-Ansprüche.

Die deutsch-amerikanische Entschädigungskommission hat die beiden letzten der 184 Schadensersatzforderungen wegen der Versenkung der „Lufitanien“ abgewiesen. Im ganzen wurden wegen des Lufitanienfalls Entschädigungen von zusammen 2 409 418 Dollar zugesprochen. Wie die Kommission außerdem mitteilt, wurden in 400 anderen Fällen insgesamt 13 146 059 Dollar an Entschädigungen bewilligt.

Aus aller Welt

— Dingfest gemacht. Zwei Angestellte einer Milchner Lebensmittel- Großhandlung hatten vor einigen Monaten von ihrer Firma den Auftrag erhalten, Lebensmittel für sie zu verkaufen. Das tat sie auch, wurden jedoch mit dem Erlös von 80 000 Mark flüchtig. Jetzt hat man die Ungetreuen in Konstantinopel festgenommen.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Automobil.

Sechs Personen getötet.

Bei Peem-Stretford ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem aus Cambridge kommenden Zug und einem Kraftwagen, der die geschlossenen Schranken durchbrach. Sechs Personen wurden getötet und acht schwer verletzt. Es wird angenommen, daß sich noch weitere Verunglückte unter dem Zug befinden.

Fener im Bahnpostwagen.

Die gesamte Post verbrannt.

Im Bahnpostwagen des Personenzuges Offenburger-Basel, der von Offenburg abging, bemerkte man auf der Station Niederhofsheim Feuer. Der Wagen wurde sofort aus der Schiene gehoben und nach Kassel verbracht. Der gesamte Inhalt verbrannte. Der Wagen enthielt hauptsächlich Pakete für Freiburg.

— Opfer des Kokains. Freiwillig in den Tod gegangen sind in Kiel zwei junge Leute im Alter von etwa 20 Jahren. Sie waren mit dem Dampfer nach Kabor gefahren und dann nach Neuenburg gegangen. Zwischen Neuenburg und Steinhilber hat man später ihre entleerten Körper aufgefunden. Sie hatten sich erschossen. Der eine hielt noch den Revolver in der Hand, er hatte vermutlich erst den Freund niedergeschossen und dann Hand an sich gelegt. Beide waren Kokainisten. Da sonst keine Ursache zum Selbstmord vorlag, dürfte es in einer durch den fortwährenden Kokaingenuss hervorgerufenen Erschöpfung und Ausartung des Willens aus dem Leben gegangen sein.

— Im Moor versunken. Ein Schlächter aus einem Dorfe bei Hüllingen geriet bei dichtem Nebel in einen Torfbruch und verlor bis an den Hals. Glücklicherweise konnte er noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

— Ein Feuerwehmann verbrannt. In Schwiebold bei Peine ist ein Gasthaus mit Obergeschloß und Wohnräumen vollständig ausgebrannt. Ein Feuerwehmann wurde unter den Trümmern begraben und konnte nur als verkohlte Leiche geborgen werden.

— Doppelmord an einem polnischen Landarbeiter. Bei Wittenberge an der Elbe wurden in dem Dorfe Kellersdorf der Polenaußenarbeiter und seine Ehefrau ermordet. Es wird angenommen, daß es sich um einen Raubmord handelt.

— Antiger Abbruch einer Familienfeier. Im Anschluß an eine Geburtsfeier in Berlin-Steglitz wurde ein Teilnehmer an der Feier in den nahegelegenen Parkanlagen überfallen und angeschossen. Als ihm zwei andere Teilnehmer zu Hilfe eilen wollten, wurden sie gleichfalls von Schüssen getroffen. Zwei der Verletzten wurden lebensgefährlich verwundet in ein Krankenhaus gebracht. Der oder die Täter konnten bisher nicht festgestellt werden.

— Mordversuch und Selbstmord eines Wahnsinnigen. Wie von der Polizeidirektion in Freiburg mitgeteilt wird, brachte in geistiger Umnachtung ein 26 Jahre alter Prediger von Albstadt seinen Ehefrau mit einem Messer

zwei Schnittwunden am Hals und der zu Hilfe herbeieilenden Wirtin schwere Verletzungen an der Hand bei und tötete sie dann, indem er sich die Kehle durchschnitt.

— Neuer Raubüberfall in Pommern. In der Nähe von Prütz wurde ein Viehhändler von drei Männern überfallen, durch Schüsse verletzt und beraubt. Der Überfallene ist in Starogard gestorben. Die Täter werden in den Kreisen der polnischen Schmittler gesucht.

— Die Natsapothek in Böhmen niedergebrannt. In Böhmen brach im Dachstuhl der Natsapothek Feuer aus, das sich schnell über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Der Feuerwehrgang gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Später loberte das Feuer wieder auf, so daß das ganze Gebäude bald in hellen Flammen stand. Die Natsapothek ist durch den Brand dem Erdboden gleichgemacht worden.

— Fünf Todesopfer in Neu-Muenburg. Von den bei dem Explosionsunglück in der Feuerwerksfabrik Sturm in Neu-Muenburg schwer verletzten Arbeiterinnen sind inzwischen zwei weitere gestorben, so daß die Zahl der Toten auf fünf gestiegen ist.

Der Jael im Nachtschrank.

Das Abenteuer einer Sängerin.

Ein merkwürdiger Vorfall, der sich in einem der bekanntesten Brüsseler Hotels zugetragen hat, bildet in der belgischen Hauptstadt das Tagesgespräch. Eine sehr bekannte Sängerin der Großen Oper in Paris, die anlässlich eines Gastspiels in Brüssel weilte, erlebte, als sie sich nach der Opernaufführung im Theater de la Monnaie in ihrem Hotel zu Bett begeben wollte, ein seltsames Abenteuer, das nicht ohne Folgen auf ihren Gesundheitszustand geblieben ist. Als sie nach Gewohnheit den Nachtschrank öffnete, stürzte plötzlich ein großer zusammengelegter Jael, ein Rieseneigel, ein Prachtexemplar von einem Jael auf ihre Puppe. Ein schriller Schrei durchdrang die Etage des Hotels. Die ins Zimmer stürzende Bedienung fand die Sängerin in ohnmächtigem Zustand auf dem Boden liegen. Der Jael lag zusammengeklumpt und gestraubten Stacheln vor ihr. Die Primadonna hat einen Nervenschock erlitten und bereits durch ihren Rechtsbeistand die Hotelverwaltung wissen lassen, daß die Erbschaftsprüfung für die Sängerin mit dem Jael entfallenden gesundheitlichen und beruflichen Schäden stellen wird. Ganz Brüssel fragt sich: Wie kommt der Jael in den Nachtschrank?

— Schweres Unwetter in der Adria. Furchtbare Stürme, wie seit Menschengedenken nicht beobachtet wurden, haben die ganze adriatische Küste heimgesucht. Besonders großen Schaden hat Spalato in Dalmatien erlitten. Hier wütete der Sturm ununterbrochen 10 Stunden lang.

— Man soll den Teufel nicht an die Wand malen! Es ist immer möglich, wenn man sich mit unbekannten Leuten auf irgendwelche Vereinbarungen einläßt, die ein gewisses Vertrauen erfordern. Besonders sollte man hiermit auf Reisen vorsichtig sein. Es mußte kürzlich auch zu seinem Schaden ein Fabrikant erfahren, der auf der Fahrt zwischen Posen und Brinn die Bekanntschaft eines gutaussehenden Herrn gemacht hatte. Im Laufe der Unterhaltung erwiderte sich der Fremde als vielgereiseter und feintüchtiger. Man sprach von allen möglichen Dingen und schließlich auch von Taschengeld und ihren Tricks. Praktischer verfiel der Fabrikant, ihm könnte nicht passieren, daß man ihm etwas aus der Tasche nehme, ohne daß er es merkte. Das täte nur auf einen Versuch an, meinte dagegen der fremde Herr. Er schloß jede Wette ab, daß es ihm gelingen würde, seinem Gegenüber unbemerkt die Uhr zu stehlen. Die Wette wurde auch um 1000 Kr. abgeschlossen. Darauf sprach man von anderen Dingen. Der Fremde plauderte so anregend von allem Möglichen, daß der Fabrikant daraufhin beinahe die Vereinbarung vergaß. Auf einer Zwischenstation aber verstand der untergeordnete Bedienstete, der seinem Herrn Geld und eine Zigarre stellte, daß der Fabrikant fest, daß seine goldene Uhr im Werte von 6000 Kr. fehlte. Der Taschendieb aber blieb unsichtbar und hat bis heute noch nicht die 1000 Kr. für die gewonnene Wette kassiert.

— Eine unerwartete Ueberraschung. Die Eisenbahnen Nordenglands gewähren den Journalisten in der Regel freie Fahrt. Nur den Ausweis fordert man von ihnen. — Nimmt eines Tages ein Herr Platz in einem Wagenabteil erster Klasse. Während der Fahrt erscheint der Kontrolleur. „Ah“, sagte der Reisende, „eben bemerkte ich: ich habe meinen Ausweis vergessen. Ich bin Redakteur des „Record“. Gedenkt Ihnen mein Wort, Herr?“ Der Beamte zieht die Schultern. „Es wird in diesem Falle leicht sein, Ihre Persönlichkeit festzustellen. Der Direktor des „Record“ befindet sich nämlich im gleichen Zuge.“ Man begibt sich zu ihm. Schon nach den ersten Worten bestätigt der Direktor den Pseudonymen als einen seiner Hauptredakteure. Befriedigt entfernt sich der Kontrolleur. „Ich bitte tausendmal um Vergebung, Herr Direktor“, wendet sich nun der andere an den Fahrgast, der ihm vor einer Minute noch unbekannt war, „ohne Ihren Großmut hätte ich eine schwere Geldstrafe bekommen. Großmut sag ich: denn Sie wissen sehr gut, daß ich nie eine Zeile für Ihr Blatt geschrieben habe.“ Der andere schlug mit der Hand in die Luft: „Ah, was! Ich bin ja auch nicht der Direktor des „Record“!“

— Verkehrshindernisse in Luxemburg. Infolge der Schneefälle in Luxemburg und in der belgischen Provinz Luxemburg sind zahlreiche Verkehrshindernisse auf den belgischen Bahnen eingetreten. Infolgedessen ist auf der eisenbahnströmigen und der luxemburgischen Wilhelm-Bahn für mehrere Tage die Annahme von Wagenladungen nach Belgien gesperrt. Auch werden ganze Züge belgischer Wagen, die aus der Schweiz und dem Elsaß für Belgien über die Grenze eintreffen, entweder zurückgehalten oder über einen Umweg geleitet. Die militärischen Schneeschlepperabteilungen müssen erneut beträchtlich vergrößert werden.

Sport.

Fußball.

Fürth im Verbandsspiel bestieg.

In Nürnberg wurde im Rahmen der süd-deutschen Verbandsspiele das Treffen zwischen den beiden Nivolen Nürnberg und Fürth ausgetragen. Den Sieg trug Nürnberg davon.

Radrennen

Sahn schlägt in Dortmund die gesamten Ausländer.

Am Sonntag wurden in der Westfalenhalle in Dortmund große Radrennen ausgetragen, bei denen Sahn (Berlin) glänzend abschnitt. Er vermochte im internationalen Freizeithauptrennen sämtliche Ausländer zu schlagen. Freilich war der Sieg nur äußerst knapp.

Schachspiel.

Vogelschiff Sieger im Moskauer Turnier.

Der Stand des Moskauer internationalen Schachturniers nach der 20. Runde ist folgender: Bogoljuboff 15, Kasser 13½, Capablanca 13½, Romanowitsch 11½ (und eine Sängpartie), Marshall 11½, Torre 11 (und eine Sängpartie), Tartakower 11, Bogartitsch, Geneski 10 (und eine Sängpartie), Grünfeld 10, Reti 9½ (und eine Sängpartie), Rubinstein 9½, Radnawitsch 8½, Berlin 8 (und eine Sängpartie), Szweski 8. Es folgt noch eine Runde, mit der das Turnier dann seinen Abschluß findet.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 10. Dez. Der Verein für Handel und Gewerbe e. V. lud seinen Mitgliedern am Montag nachmittag 2 Uhr einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und bat, ihm etwaigen Beitragsrückstände anzumelden, da sich verschiedene Eltern wegen Unterbringung ihrer schulpflichtigen Söhne an ihn gewandt hätten. Der Vorsitzende begrüßte er auch den als Referenten gewonnenen Steuerinspektor Göraen vom

Finanzamt Kamen, dem er sodann zu seinem Vortrag über Einkommen-, Gewerbe- und Vermögenssteuer das Wort erteilte. Herr Göraen ging zunächst von der neuen Steuerreformgebung vom 10. Oktober d. J. aus, die er als einen Markstein in der Steuerreformgeschichte bezeichnete, wenn auch der Kampf der Länder und Gemeinden gegen die Steuerhoheit des Reiches durchaus noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sei. Ob daher die neuen Gesetze so bleiben, sei fraglich. Redner ging auf die verschiedenen Steuerarten der früheren und jetzigen Zeit ein und kam sodann auf die Vermögenssteuerreformgebung. Die Vermögenssteuererklärungen müssen bis 15. Dezember dem Finanzamt eingereicht werden. Zwar haben sich die Berliner Kleinrentner um eine Fristverlängerung bis 15. Januar 1926 in Anbetracht des Weihnachtsgeschäftes und der ungünstigen Geschäftslage bemüht, doch ist eine Vorbeziehung dieses Antrages noch ausstehend. In allen Fällen ist die Steuererklärung anzugeben. Kamen gehört zum Steuerbezirk 30, es ist also auf jede Eingabe eine Bescheinigung zu schreiben: 30/... (folgt Steuernummer). Wenn der Steuererklärer diese kleine Mühe scheut, darf er sich auch nicht wundern, wenn seine Eingabe einer entsprechend langen Zeit zur Beantwortung bedarf. Als Unterstich ist der volle Vor- und Nachname zu setzen, nicht die Firma. Die drei Vorzüge dienen zur Abgabe der Erklärungen für 1. natürliche Personen, 2. forst- und landwirtschaftliche Betriebe, 3. Gesellschaften, offene Handelsgesellschaften, Kommandit-Gesellschaften usw. Der Stichtag für die Abgabe der Erklärung ist der 1. Januar 1925, es ist also alles am 1. Januar 1925 vorhandene Vermögen zu erklären. Wer für seinen Betrieb auf einen regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitt im Jahr besonders auf die Erklärung einwirkende Geschäfte tätigt, kann auch ein anderes Datum des Jahres 1924 als Stichtag wählen, hat dies aber besonders anzugeben und zu begründen. Genane Buchführung ist hierbei natürlich unerlässlich. Verschiedene Anfragen beantwortete der Referent sicher und verständlich. So riet er auch, die Erklärungen in eingeschriebenem Brief zu versenden, um eine Verzögerung für die zeitige Abgabe der Erklärung in Händen zu haben. Es genüge, wenn der Brief am Abend des 15. Dezember aufgegeben

werde, doch müsse dies zu einer Zeit geschehen, in der der Brief noch vor Mitternacht abgeholt würde, also noch den Poststempel vom 15. Dez. erhalte. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen Vortrag, der reichen Beifall ausgeteilt hatte.

Kamen, 10. Dez. („Der Walzerkönig“). Trotz hoher finanzieller Kosten tritt auch in diesem Jahre der Turn- und Spielverein „Wesfalia“ mit einer Neuentführung, der Operette „Der Walzerkönig“, vor das Publikum. Seit Jahren erfreuen sich die Aufführungen des Vereins größter Beliebtheit, und auch das neue Stück ist ganz dazu geeignet, für einige Stunden die schlechte Zeit vergessen zu lassen. Näheres folgt noch im Informativteil.

Der Film.

Verglanten, 10. Dez. „Die Königs-grenadiere“, ein Film aus Deutschland, dessen und schlechtesten Tagen, werden laut Informativteil im Wohlfahtsgebäude gegeben. Wenn irgend einer der neueren Filme mit ruhigem Gemüthe empfohlen werden kann, so ist es dieser, der mit erschütternder Tragik das Schicksal einer Offiziersfamilie erzählt, deren Väter im Felde geblieben sind. Ganz hervorragend ist die Schilderung der Kameradschaft zwischen den ins Zivilleben getretenen Königs-grenadiere, die schließlich ihren notleidenden früheren Hauptmann als Vorkämpfer haken. Ein lebenswahres Bild der Vergangenheit, ein Bild, das aber auch bis in unsere Zeit hineinreicht, rollt sich vor den Augen der Zuschauer ab, ein Bild, das jeden auf einige Stunden bestens unterhalten wird.

Redaktions-Briefkasten.

Erfinder. Nach dem Reichspatentgesetz ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Sie zugleich Patent und Gebrauchsmusterschutz anmelden. Bedenken Sie sich an das Reichspatentamt in Berlin, Gütchenstraße, von wo Ihnen die notwendigen Formulare zugehen werden. Sie erhalten von dort auch ein Merkblatt, aus dem Sie sich über die vorgeschriebenen Formalitäten, die Größe und Art der Zeichnungen usw. unter-

richten können, worauf wir an dieser Stelle wegen des Umfangs nicht eingehen können. Durch die gleichzeitige Anmeldung zur Patentierung und zum Gebrauchsmusterschutz erreichen Sie, daß Sie bei einer event. Ablehnung des Patents doch den Gebrauchsmusterschutz erhalten. — Im übrigen hat bereits im Jahre 1912 ein brandenburgischer Ingenieur einen ähnlichen Apparat konstruiert, der allerdings noch verschiedene Mängel aufwies.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.
K. bedeutet Krammarkt. B. = Viehmarkt.
W. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. Z. = Zag.

Montag, 14. Dez.: Dortmund u. Hagen Schlachth., Herbede K. Mindb. Schw., Soest Schw.

Dienstag, 15. Dez.: Buer B., Coesfeld K. B., Altheim K. B., Stadthagen K. B. Telgte K. B., Gütersloh B., Werne a. d. R. B., Minden K. B. Pf. Schaf. Jegen, Baderborn Mindb. Pf. Schw., Laasphe K., Wanne B. Mittwoch, 16. Dez.: Breden B., Lügde K. Mindb. Schw., Dortmund Zucht. Fafelb., Gelsenkirchen Mindb. Pf. Schw.

Donnerstag, 17. Dez.: Dorst-Emscher Schw., Borken K. B., Regden B., Lengerich-Bahnhof B., Delbrück K. Mindb. Pf. Schw., Dätrop Schw., Nallden B.

Freitag, 18. Dez.: Dortmund Pf.

Kamen, 10. Dez. Die hiesigen Friseur haben beschlossen, die Preise für Rasieren und Haarschneiden für Erwerbslose auf die Hälfte herabzusetzen. Die Kontrollkarten sind dabei aber vorzuzeigen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.


Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer dich gekannt,
Vergibt dich nie.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Montag nachmittag 2 Uhr meinen treusorgenden Sohn, meinen lieben Bräutigam, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Schlösser
Otto Nieling

Im blühenden Alter von fast 35 Jahren durch einen Unglücksfall in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:
Die betübte Mutter,
Lotte Hinz als Braut
und Geschwister.

Lerche, Kamen und Breslau, den 7. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Lerche, Hammerstr. 14, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfehle
Original-Dürkopp-Nähmaschinen
für Familien- und Gewerbegebrauch in allen
Ausführungen zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ferner empfehle ich meine
Spezialreparaturwerkstatt f. Nähmaschinen
Sämtliche Nähmaschinen aller Systeme werden sachgemäß
und unter Garantie ausgetücht. 4064

K. Brumberg, Kämmerstr. 27.

4066 Bis Weihnachten gewähre ich auf
Gummi-Mäntel und Windjacken
20% Rabatt.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gummimäntel-Zentrale, Kamen
Inhaber: **E. Nentwig**
Weststrasse 63. Schulstrasse 4.

Gratis-Zugaben
beim Einkauf von Kaffee und Margarine.

Von heute ab erhält jeder Käufer beim Einkauf von Kaffee und Margarine Gutscheine, wofür nützliche Haushaltsgegenstände in bester Qualität verabfolgt werden, z. B.

- bei 6 Gutscheinen 1 Tasse mit Unter-
tasse (Zwiebelmuster) oder einen
Dessertteller,
- 10 Gutscheinen 3 Stück Gemüse-
schüsseln, echt Porzellan,
- 15 Gutscheinen 1 Emaille-Wasser-
eimer oder 1 große Teichschüssel,
mit 2 Griffen,
- 25 Gutscheinen 1 schweren, email-
l. Kochtopf,
- 50 Gutscheinen 1 Wasserteifel, ge-
stanz aus einem Stück, oder
9-teilig. Kaffeezerweice, mit mod.
Dekor,
- 75 Gutscheinen 1 Küchenwaage, beste
Qualität, oder 1 Waschanhänger,
Gold, 5-teilig,
- 100 Gutscheinen 1 Tonnengarnitur,
1 teilig, echt Porzellan, mit
Dekor und Gold,
- 150 Gutscheinen 1 messing-vernickelt.
Wasserteifel, m. Kupferb. (6 Ltr.).

Die Zugaben sind in meinem Schau-
fenster ausgestellt. — Um die Gratis-
Zugaben einzuführen, erhält jeder
Kunde außer in in der ersten Woche
beim Einkauf von 5.— M. eine große
Glas-Salatgeschüssel, Kristall-Imitat.

Jede weitere gewünschte Auslieferung
erteilt meine Filialleiterin. 4059

Pass's Butter-Halle
Weststr. 54 Kamen Weststr. 54.

Sterbengemeinschaft der evangelischen
Kirchengemeinde Kamen.

Am Sonntag, den 13. Dezbr. 1925,
von 11—1 Uhr vormittags, im Gemeindehause
(Klosterstraße), Erhebung der Beiträge für das
Vierteljahr Oktober—Dezember, für die Familie
1.50 Mark usw. Die Sterbehilfe beträgt
75 Mark. Pünktliche Bezahlung ist dringend
erforderlich. Abgezähltes Geld möglichst bereit-
halten. 4061

Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe, Kamen.
Unsere Mitglieder werden gebeten,
an der Beerdigung von
Frau B. Richter
am Donnerstag, den 10. Dezember,
nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause,
Dortmunderstraße 90, zahlreich teil-
zunehmen.

Turn- u. Spiel-Verein
„Wesfalia 95“ e. V.

Ein neuer Roman von
Ernst v. Wolzogen
Wenn die
alten Türme stürzen

303 Seiten / Ganzleinenband 5.80 Mark
Vornehmer Halbledereinband ... 7.— Mark

Der berühmte Autor, der am 23. April den 70. Ge-
burtstag feierte, bietet in diesem Roman das Meister-
werk seines Lebens. In Anlehnung an ein wirk-
liches Geschehnis, das vor dem Kriege viel be-
sprochen wurde, schildert er den Zusammenbruch
eines alten Dynastengeschlechtes und den Aufstieg
einer Proletarierfamilie. Das Grauen der russischen
Revolution weiterleuchtet über dem Ende der span-
nenden fiktionalen Handlung. Die mit drama-
tischer Wucht geschilderten Ereignisse, in denen er
sich mit interessanten Zeitproblemen auseinandersetzt,
sind mit goldenem Humor gewürzt, so
daß der Leser bei aller Spannung und Teilnahme
immer wieder zu heilem Lachen veranlaßt wird.

Zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Am Sonntag, den 13.
Dezember, nachmittags 2
Uhr, 4060

**General-
Versammlung**
im Vereinslokal W. Starke
Westentor.

Der Vorstand.

Tinten sind zu haben in der Buch-
handlung d. Kam. Zeitg.


Solinger Stahlwaren,
Taschenmesser, St. u. Haus-
haltungsscheren, Radiermesser,
in bekannt guter Qualität. Für jedes
Stück wird Garantie übernommen
und anstandslos umgetauscht.

W. Meckfessel, Kamen 4065

Krankenbehandlung.

Nervenschmerzen jeder Art, seel. Leiden, Fallsucht, Magen-, Darm- und
Nierenerkrankungen, Hautausschlag, Lungenerkrankungen, Herzkrankheiten, Wais-
erkrankungen, Rheuma, offene Beine, Krampfadern, Weichflüss, Geschlechts-
krankheiten usw. werden, geknüpft auf reiche Erfahrungen, mit nach-
weislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augenabnahme. (Arzt mitbringen.)

H. Schröder, Magie, Homöopathie
Sprechstunden in Königsborn, bei Menne, Haltestelle der Straßenbahn,
Freitag früh von 9 bis 12 Uhr. 3890

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 11. Dez., nachm.
3 Uhr, werde ich in Verglanten,
beim Wirt Schürmann, einen

**Tiefbauherd und
eine Singer-Näh-
maschine,**
ferner nachm. 4 Uhr in Kanten
beim Wirt Menning

1 Registrierkasse
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. 4065

Galley,
Obergerichtsvollzieher.

Ich bin beim Amts- und
Landgericht in Dortmund als
Rechtsanwalt
zugelassen. Mein Büro be-
findet sich **Ostenhellweg**
47. Fernruf 6762, Bürostun-
den 1/9 bis 1 u. 1/4 bis 7 Uhr.

Dr. J. Schumacher,
Rechtsanwalt. 4055

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.

Stille Nacht...

und stiller Tag herrscht
in den Geschäften, die
versäumt, zur Weih-
nachtszeit vermehrt und
besonders sorgfältig zu

inseriere!!

Herzliche Weihnachtsbitte!

Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Tür.
Da hoffen auch die 180 Tausende unserer beiden
Erziehungshäuser in Holzwickede und Ober-
wickede, daß edel denkende Menschen ihnen eine
Christstunde beistehen. Wer will uns hel-
fen, unsern Waisenkinder und
Fürsorgezöglingen den Tisch zu
decken?

Gaben der Liebe nehmen gern entgegen
die beiden Hausväter der Anstalten, die Herren
Lehrer Krüve in Holzwickede und Lehrer Dr.
Lopp in Oberwickede, sowie der Unterzeichnete.
(Postfachkonto 10 278 Dortmund).

Fürstengraber, Pfarrer in Wiede-Wickede,
Vorsteher des Kuratoriums.

von i
öffentl
i d a f
Heuert
Boll
B o b
Phanto

n besten mit
nicht die Mög-
el besten Erfolg
eine Zutrage
nicht die Gabe
soll, sie noch
e nicht mehr
u. Späterem
Mr. W.